

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der öffentliche Credit**

**Nebenius, Carl Friedrich**

**Carlsruhe, 1820**

II. Frankreich

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

gegen Barren erhöhte. Sie fieng an, den Betrag ihrer Noten, der sich im December 1814 auf 28 Mill. Pf. Sterl. belaufen hatte, nach und nach auf 26 Millionen zu vermindern. Der Wechselkurs gegen den Continent verbesserte sich, der Marktpreis des Geldes näherte sich dem Münzpreise. Die Bank benutzte diesen Umstand, ihren baaren Vorrath zu vermehren. Hätte sie selbst den Marktpreis des Goldes nicht auf 3 Pf. 18 Schill. 6 P. gesetzt, so würde er wahrscheinlich auf den Münzpreis zurück gefallen seyn. \*)

Im Jahr 1816 ward die Prägung neuer Gold- und Silbermünzen beschlossen; und im Jahr 1817 besaß die Bank einen größern Vorrath an Münze und Barren, als je zuvor. Man fieng an die Noten unter 5 Pf. auf Verlangen einzulösen, und sah mit Gewißheit der unbedingten Wiederaufnahme der baaren Zahlung entgegen.

Dies war die Lage der Dinge in Großbritannien zu Anfang des Jahrs 1717.

## II. Frankreich.

### I.

In Frankreich war die Geldcirculation in ihrem natürlichen Zustande. Der gewöhnliche Verkehr bediente sich nur der Gold- und Silbermünzen, deren Belauf man auf 2200 bis 2400 Millionen schätzte. Die französische Bank, ursprünglich auf 30 dann auf 45 und zuletzt auf das doppelte dieser Summe, nemlich auf 90 Millionen Franken ge-

\*) Dieser ist 3 Pf. 17 Schilling 10½ P. für die Unz Goldes.



gründet, besaß mehr Kräfte, als das Bedürfniß des Großhandels in Anspruch nahm. Sie hatte früher ihre überflüssigen Fonds zum Ankauf von 2 Millionen Renten nach dem Course von 82 Franken, für eine Rente von 5 Franken, verwendet, und dem Kaiserlichen Schatz Vorschüsse gemacht, welche der Königliche nach und nach ganz zurückzahlte. Ihr blühender Zustand hatte sie noch in den Stand gesetzt, 22,100 Actien um den Preis von 23 Millionen zurückzukaufen. Ihr Reservefonds war über 18 Mill. Franken angewachsen, und ihre Baarschaft stand in dem günstigsten Verhältnisse zu der Masse ihrer Noten, die im ohngefähren Betrage von 100 Millionen Franken sich frey im Umlauf erhielten.

2.

So vortheilhaft der Zustand der französischen Gelbcirculation war, so ungünstig erschienen in Frankreich bey einer Vergleichung mit England, alle jene Verhältnisse, die es einer Regierung mehr oder weniger leicht machen, zu unfruchtbaren Zwecken bedeutende Kapitalien durch Anlehen im Lande zu erheben.

Die Reichthümer des schönen Landes sind weit gleichförmiger als in Großbritannien vertheilt. Handel und Industrie, obwohl aufblühend, sind noch nicht zu dem Grade gereift, der jene unermessliche Fonds in den Händen Einzelner sammelt.

Unter einer zahlreichen Mittelclasse mehr zersplittert, werden die reinen Gewinne des Ackerbaues, der Industrie und des Handels leichter verzehrt, als aufgehäuft.

Seit einer langen Reihe von Jahren hatte die Regierung des Landes das System der Anlehen ganz verlassen. Anfänglich und eine Reihe von Jahren hindurch, weil die traurigen Erinnerungen an die Assignaten, Mandaten, gezwungene



Ansehen, und an die Herabsetzung der Staatsschuld jeden Gedanken an Creditoperationen unterdrücken mußten, später aber, weil außerordentliches Kriegsglück die Lasten des Krieges stets auf den andern Theil übergewälzt hatte. Im Jahr 1814 noch ward die damalige Schuld nicht höher als ohngefähr auf 1250 Mill. Franken nach dem Nominalbetrage angenommen. Es fehlte daher an einem durch Ansehen regelmäßig gegebenen Reiz zur Kapitalanhäufung, und die ganze Oekonomie des Landes war, wenn man sich so ausdrücken darf, auf den Abfluß von Kapitalien in die Finanzkasse nicht eingerichtet.

Die Steuern zwar waren schon unter der vorigen Herrschaft bedeutend, doch wenn man auch auf die Verschiedenheit der Zahlungsfähigkeit und den Werth des Geldes Rücksicht nimmt, nach Verhältniß bey weitem nicht so hoch gesteigert, als sie seit einer langen Reihe von Jahren in Großbritannien standen. Die mittlere Besteuerung konnte zu 22 bis 24 Franken auf jeden Einwohner angenommen werden, während sie in Großbritannien 97 Franken betrug. Daher war auch in Frankreich früher weniger, wie dort, die Sammlung von Kapitalien durch die Besteuerung erschwert.

Dazu kam, daß aus den mit Krieg überzogenen Ländern der übrigen europäischen Continentsstaaten bedeutende Summen, in einer Reihe von Jahren fast regelmäßig nach Frankreich abfloßen.

3.

Plötzlich änderten sich alle diese Verhältnisse.

Die letzten kriegerischen Anstrengungen hatten bedeutende Opfer erheischt, die sonst zum großen Theil das überwältigte Ausland darbrachte.

Die Provinzen, welche der Schauplatz des Krieges geworden, wurden schon dadurch erschöpft, und für Industrie



und Production mußte noch einige Jahre hindurch eine ver-  
berbliche Nachwirkung fühlbar seyn.

Die fremden Zuschüsse, woran Frankreich gewohnt war,  
ohne Aequivalente dafür zu geben, hörten nicht nur auf, son-  
dern an ihre Stelle trat ein Abfluß des Geldes und des  
Kapitals in das Ausland. Wenn gleich die Entschädigung,  
die Frankreich zahlte, für jeden Staat, der daran Theil nahm,  
nicht bedeutend war, so war eine Summe von 700 Millio-  
nen Franken doch für das Land, das sie zu leisten hatte, sehr  
beträchtlich. Dazu kamen noch die Forderungen von Privat-  
personen in den Staaten der alliirten Mächte, die Frankreich  
nach dem Friedenstractat in Rentenscheinen zu befriedigen  
versprochen hatte, und die man dem Nominalkapitale nach  
auf 500 Mill. und nach dem effectiven Werthe des Zah-  
lungsmittels wohl auf 330 bis 350 Mill. Franken anschla-  
gen konnte.

Die Unterhaltung der fremden Heere erforderte jährlich  
einen Aufwand von ohngefähr 150 Millionen Franken. Da-  
bey hatte die Finanzverwaltung mit ungeheuern Zahlungsrück-  
ständen von den drey letzten Kriegsjahren her zu kämpfen.

Die Steuern wurden bedeutend erhöht, und stiegen von  
22 Franken vom Kopf beynah auf 30.

Die Schuld, welche am 31. December 1814 nicht  
mehr als 63,600,000 Renten betrug, hatte sich am 1. Jan.  
1817, als die größten Leistungen erst noch bevor standen,  
und noch kein bedeutendes Anlehen gemacht worden war,  
bereits auf 87,500,000 Fr. Renten vermehrt. \*)

\*) Die als Sicherheit für die richtige Zahlung der Con-  
tribution hinterlegten 7 Millionen Renten nicht einge-  
rechnet. Man sehe Anhang 2.



Ehe die für die Sammlung von Kapitalien höchst ungünstigen Veränderungen noch eingetreten waren, und zu einer Zeit, da noch kein menschliches Voraussehen den Glauben an die Dauer der damaligen politischen und innern Lage des Landes wankend gemacht hatte, standen die 5 proSt. tragenden französischen Papiere zu 80 und die darin angelegten Kapitalien warfen daher  $6 \frac{2}{10}$  proSt. ab. Die Wirkung jener ungünstigen Verhältnisse war, daß sie vom Späthjahre an, als die Leistungen, die dem Lande bevorstanden, bekannt wurden, bis zum Frühjahr zwischen 57 und 59 schwankten.

Ein Anlehen von 6 Millionen Franken Renten, das am 28ten April 1816 beschlossen ward, brachte nach Abzug der Negociationskosten nur 64 Millionen ein. \*)

Der Vollzug dieses im Lande eröffneten Anlehens hatte zuletzt ein entschiedenes weiteres Sinken der öffentlichen Fonds zur Folge.

Zu Ende des Jahres 1816 standen sie zu 55, und der Zinsfuß war also über 9 proSt. gesteigert. \*\*)

---

\*) Ohne die Negociationskosten zu rechnen, war der Ertrag 69,600,000.

\*\*) Stand der Renten in den Monaten:

April, May und Juny	59.
July	57.
November	56.
December	55.